© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2. Ueber die Erneuerung des emittirten Pfeiles ist mir eine bestimmte Nachweisung noch nicht bekannt geworden. Am 17. Mai d. J. that ich Helix nemoralis und hortensis in ein Gefäss, vier Stück der ersten, zwei der andern Art, und liess es ihnen an Futter und Feuchtigkeit nicht fehlen. Nach längerer Zeit (der Tag ist nicht angemerkt) sah ich, dass eine Begattung stattgefunden haben musste, denn ich fand ganz frisch ausgesondert im Schleim klebend einen Pfeil von Helix hortensis. Bei der späteren Untersuchung, die ich jedoch bei den beiden Exemplaren der genannten Art bis in den September verschob, fand ich bei **allen** den vollständig ausgebildeten Pfeil, welcher also bei der Schnecke, welche ihn früher bei der Begattung verloren hatte, neugebildet war.

Rheden, im November 1870. A. Sporleder.

Miscellen.

Von Dr. Dohrn.

1. Die nach Stettin verpflanzte Helix austriaca.

(Siehe Heynemann: Die Veränderlichkeit etc. S. 30.)

Helix austriaca lebt nach wie vor zahlreich im Park zu Hoeckendorf, hat auch den vergangenen sehr harten Winter gut überstanden, und jetzt die Winterquartiere bezogen, d. h. sich tief unter dem abgefallenen Laub und unter Moos, Baumrinde etc., theilweise in die Erde, versteckt. Sie hat sich im Laufe der 17 Jahre ihrer Verbannung so stark vermehrt, dass ich im Sommer des vorigen Jahrs Herrn Professor Stål aus Stockholm auf seinen Wunsch weit über hundert Stück zur Acclimatisation in Schweden geben, und eine noch grössere Anzahl auf dem linken Oderufer in der Umgegend Stettins ausstreuen konnte. Die schon früher in den Mal. Bl. erwähnte Veränderung der Stammform ist constant geblieben; man muss indess dabei von einigen Stücken absehen, die noch sehr kugelig sind, gleichzeitig aber von der hornigen Epidermis keine Spur mehr zeigen, und durch die ungewöhnliche Festigkeit ihrer Schale auf ein hohes Alter schliessen lassen.

2. Zimmer-Zucht-Versuche.

Um verschiedene südliche Arten lebend erhalten zu können, habe ich eine Art von Terrarium (Zimmer- oder Fenster-Treibhaus)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

angelegt, einen Kasten von ca. 2′ Länge, 1′ Breite und 1′ Höhe mit Glaswänden und abhebbarer Glasdecke, den Holzboden mit Moos belegt, einige Kalksteine, verschiedene Farrenkräuter in kleinen Blumentöpfen und andre immergrüne niedrige Pflanzen drin angebracht. Seit Anfang 1866 leben in diesem Behälter 6 Stück Helix advena, die ich von den Capverden mitgebracht, später kamen dazu etwa 20 Helix nummus, einige Clausilia Boissieri, ein paar Chondrus — alle von Syrien und Transcaucasien, die ich während der ganzen Zeit mit in Scheiben geschnittenen Carotten gefüttert und erhalten habe. H. advena hat sich im vorigen Frühjahre fortgepflanzt, doch wurde mir leider nach ein paar Wochen die ganze Nachkommenschaft durch einige Asseln verzehrt, die sich der polizeilichen Ausweisung zu entziehen gewusst hatten. Augenblicklich erwarte ich die glückliche Entbindung von zwei H. nummus, die kürzlich von mir in Copula betroffen wurden.

Für H. advena, die ich in ausgewachsenen Stücken mitgebracht, kann ich somit bisher constatiren, dass sie noch 4 Jahre lang gelebt. Ich werde nicht verfehlen, seiner Zeit mitzutheilen, wann die letzte unter ihnen mit Tode abgeht. Meine Schnecken secundiren im Allgemeinen dem Barometer; bei niedrigem Quecksilberstande werden sie mobil, am meisten bei Südwestwind, der uns stets Regen bringt. Bei grosser Trockenheit draussen sitzen sie auch in ihrem Kasten still. Nur eine Zufuhr frischer Carotten bringt sie auch dann in kurzer Zeit, oft schon nach einer Viertelstunde in Bewegung, selbst, wenn sie sich mit ihrem häutigen Verschluss recht fest an die Glaswände angekittet haben, ein Zeichen für ihren guten Geruchsinn.

Das Genus Pisidium Pfeiff.

Dieses Genus ist bisher leider von deutschen Conchyliologen sehr vernachlässigt worden. Mag einestheils der Grund hierzu in der Kleinheit der Muscheln zu suchen sein, so liegt er doch gewiss auch nicht minder in der Schwierigkeit, diese kleinen im Schlamm steckenden Thierchen zu sammeln. Mit Hülfe eines kleinen Handseihers, in dem der Schlamm ausgewaschen werden kann, sind die Müschelchen aber leicht in grösserer Zahl zu bekommen, und ich staune nicht sowohl über die grosse Zahl der In-